



Generation Facebook Cyber-Mobbing toppt sexuelle Belästigung im Netz

Die AutorInnen dieser Studie kommen zu dem Ergebnis, dass Kinder und Jugendliche über die Gefahren im Netz besser informiert sind. Dennoch bedarf es weiter Aufklärung und Unterstützung, wenn es zu sexueller Belästigung gekommen ist.

Quelle: springermedizin.de/Quellendetails ✓ [Quellendetails](#) ✕

publiziert am: 11.1.2012 15:00

Quelle: springermedizin.de

Autor: Dr. Christine Starostzik

basierend auf: Jones, L M et al. Journal of Adolescent Health 2011, online first



Heute beleidigt man online - vor großem Publikum...

© Günther Menzl / fotolia.com

Wie hat sich die Belästigung von Jugendlichen durch pornografische Darstellungen, schlüpfrige Angebote oder sonstige Bekundungen im Internet im Laufe der Zeit entwickelt? Dieser Frage ging eine amerikanische Studie nach, die die Ergebnisse von drei Telefoninterviews (YISS-1, -2, -3) mit über 1500 Internetnutzern zwischen 10 und 17 Jahren verglich.

Weniger Sex, weniger Pornos – immer weniger Jugendliche fühlen sich durch unseriöse Online-Angebote belästigt. Der sexuellen Anbiederung per Link im Netz oder per E-Mail scheint langsam die Luft auszugehen. Während im Jahr 2000 noch jeder fünfte Jugendliche von unerwünschten Angeboten berichtete, waren es 2005 noch 13%, und bei der Befragung im Jahr 2010 war der Anteil derer, die sich im vergangenen Jahr online sexuell belästigt gefühlt hatten, auf 9% gesunken. Dabei blieb die Quote der aggressiven Online-Anmache, der sich ein versuchter oder realer Offline-Kontakt anschloss, über die Jahre relativ konstant. Auch auf pornografischen Seiten landen Kinder, etwa durch Fehler bei der Eingabe, Pop-ups oder Spam-E-Mails, heute deutlich seltener unbeabsichtigt. Zwischen 2000 und 2005 stieg die Quote der Kinder, die ohne Absicht auf pornografische Inhalte klickten zwar noch von 25 auf 34%, bei der letzten Befragung 2010 lag deren Anteil jedoch bei 23%.

Zunehmen scheint allerdings die allgemeine Belästigung im Netz (2000: 6%, 2005: 9%, 2010: 11%), und zwar vorwiegend bei Mädchen. Dies liegt u.a. offenbar daran, dass es in den letzten Jahren Mode geworden ist, Beleidigungen und Beschimpfungen online quer durch die sozialen Netzwerke zu posten. Diese Form der Kommunikation, bei der sich Schüler gegenseitig z.B. in Chatrooms mobben, wird heute als Cyberbullying bezeichnet.

Strategien gegen Cyber-Mobbing erforderlich

Die Antworten der Jugendlichen über ihre Belästigung im Netz scheinen den allgemeinen Befürchtungen der Erwachsenen hinsichtlich der Gefahren des Internets zu widersprechen. Ein Grund für diese Entwicklung könnte nach Ansicht der Autoren sein, dass sich Jugendliche heute nicht mehr so wahllos durchs Netz bewegen, sondern sich oft auf soziale Online-Netzwerke beschränken. Möglicherweise haben auch die zahlreichen Warnungen gefruchtet, sodass unbekannte Seiten mit fragwürdigen Inhalten heute nicht mehr so häufig angeklickt werden. Auch Schutzmaßnahmen (u.a. bessere Spamfilter) könnten erste Erfolge gegen die sexuelle Belästigung im Netz zeigen. Bleibt allerdings die Frage, ob nicht auch eine gewisse „Abhärtung“ dazu führen kann, dass Inhalte mit der Zeit anders bewertet werden.

In jedem Fall erfordert die Zunahme der allgemeinen Schikane, Belästigung oder Bedrohung im Netz, so die Autoren, weitere Bemühungen, um jugendliche User zu schützen und sie und ihre Eltern zu informieren, was zu tun ist, wenn sich eine virtuelle Bedrohung verselbstständigt.

publiziert am: 11.1.2012 15:00 **Autor:** Dr. Christine Starostzik **Quelle:** springermedizin.de **basierend auf:** Jones, L M et al. Journal of Adolescent Health 2011, online first

